

Mit etwas Losglück hinauf zur Gondel

18.09.2015 16:53 Uhr

Waizenhofen/Landersdorf (HK) Ohne sie ist die Energiewende kaum vorstellbar. Doch nur an wenigen Orten werden Windkraftanlagen so geräuschlos gebaut wie auf der Jurahochfläche bei Thalmässing. Dass sie von den meisten Menschen nicht als störend empfunden werden, dürfte auch bei der Einweihung am morgigen Sonntag zum Ausdruck kommen.



Majestätisch ragen die fünf Räder des Bürgerwindparks Thalmässing in den Himmel. Seit August produzieren die Anlagen auf der Jurahochfläche in der Nähe von Waizenhofen bereits Strom, doch die offizielle Einweihung erfolgt erst am morgigen Sonntag mit einem Festakt ab 11 Uhr. Besucher sind willkommen.

- Foto: Luff

Aus der Region – für die Region: Der Slogan für die Vermarktung von heimischen Lebensmitteln passt auch für die Winterernte im Gebiet zwischen Landersdorf, Waizenhofen und Reichersdorf. Denn es handelt sich um ein echtes Projekt für die Einheimischen. Bei der Suche nach Investoren für die Bürgerwindanlage ist seinerzeit derjenige leer ausgegangen, der zu weit entfernt wohnt. 240 Bürger aus Thalmässing und der näheren Region kamen jedoch zum Zug, sie brachten sieben Millionen Euro an Eigenkapital auf, sind in einer genossenschaftlichen Betreibergesellschaft organisiert. Zwar wollten noch mehr Menschen Geld in das mustergültige Projekt stecken, doch griff man lieber auf Banken zurück. Verantwortlich dafür ist auch die niedrige Zinsphase: Geld von der Bank ist zu günstigen Konditionen zu haben, die vom Geschäftsführer Erich Wust angestrebte Rendite für die Investoren beträgt jedoch sechs Prozent.

23,2 Millionen Euro beträgt die Investitionssumme insgesamt. Abzüglich der sieben Millionen Euro der Genossenschaft brachten die beiden Sparkassen Mittelfranken-Süd und Neustadt/Aisch-Bad Windsheim den Rest auf – mehr als 16 Millionen Euro. In Form von jährlichen Ausschüttungen sollen die Investitionen allmählich wieder in die Region zurückfließen.

Es gibt also mit der Realisierung der fünf Windkraftanlagen einen Grund zu feiern – und das wird am Sonntag auch getan. Die Feier inmitten des Windparks inklusive Segnung der Windräder beginnt um 11 Uhr, der Weg dorthin ist ausgeschildert. Es kommen nicht nur Ehrengäste und viele Kommanditisten, jeder Interessierte kann sich die Anlagen begutachten, selbst Franken TV sieht sich den Windpark an, der ohne Störfeuer aus Thalmässing und Umgebung gebaut worden ist. Es besteht die Möglichkeit, sich das Innere einer Windanlage anzusehen und sich technisch zu informieren. Nach Auskunft der Gemeindeverwaltung Thalmässing werden auch mehrere Fahrten hoch zur Gondel verlost.

Aus Thalmässing sind zwar keine Störfeuer gekommen, wohl wurden dem Bürgerwindpark aber Steine in den Weg gelegt. Vor allem aus München – weshalb der hiesige CSU-Landtagsabgeordnete Volker Bauer beim Spatenstich Mitte April harsche Kritik zu hören bekam. Die Vorgeschichte des Windparks ist lang und abwechslungsreich: Schon im Juni 2012 hatte sich der Verein zur Förderung der Erschließung der Vorrangfläche südlich Landersdorf-Waizenhofen für

Windräder gegründet. Mit dem Ziel, Windkraftanlagen entstehen zu lassen, deren Ertrag nicht einzelnen Großinvestoren, sondern vielen Bürgern zugute kommt. Schließlich sind sie es, die tagtäglich die Räder vor Augen haben. Es wurde erkundet, es wurde vorbereitet. Und als dann klar war, dass auf dem Gemeindegebiet von Thalmässing wirklich ein derartiger Windpark entstehen kann, hat sich im Herbst 2014 die Bürgerwindenergie Thalmässing GmbH & Co. KG gegründet.

Zuvor war der Bruch gekommen, plötzlich hing das ganze Projekt am seidenen Faden: Die bayerische Staatsregierung ließ mit der Forderung nach einem Mindestabstand zur nächsten Wohnbebauung aufhören, die das Zehnfache der Windradhöhe betragen sollte. Diese sogenannte 10-H-Regelung sorgte beim Projektierer Juwi und in Thalmässing für Befremden und Ärger. Und für Ungewissheit, ob man überhaupt bauen dürfe. Schließlich stellte sich heraus, dass man in Thalmässing mit der Planung so früh drangewesen war, dass die 10-H-Regelung nicht mehr griff, der Stichtag war bereits vorüber. Die Betreibergesellschaft konnte gegründet werden, die Bürger zeichneten ihre Anteile.

Als von politischer Seite alle Unwägbarkeiten geklärt waren, ging es schnell: Der offizielle Spatenstich – wenngleich damals die Fundamente schon standen – erfolgte im April 2015. Im August gingen die Anlagen in Betrieb und produzieren seither sauberen Strom aus Windenergie.

Voraussetzung dafür ist natürlich, dass der Wind kräftig bläst. Die fünf Anlagen des Typs Vestas V112 – bei einer Nabenhöhe von 140 Metern sind sie insgesamt 196 Meter hoch – bringen jedenfalls die technischen Grundlagen dafür mit. Laut Betreiber kann mit einem Ertrag von 28 500 Megawattstunden gerechnet werden. Mehr als 8100 Haushalte können dadurch mit regenerativem Strom versorgt und ein jährlicher Kohlendioxidausstoß von über 15 830 Tonnen vermieden werden.

Von Volker Luff